

Neuköllner Visionär

Der Pralinenfabrikant Hamid Djadda möchte die Welt nicht nur von Berliner Marzipan überzeugen, sondern sie auch etwas besser machen – beides schafft er auf erstaunliche Weise » **Von Almut Kaspar**

Hamid Djadda, Berliner Unternehmer mit persischen Wurzeln, hatte sich in den vergangenen fünf Jahren geschäftlich immer wieder im Iran aufgehalten, wo er vor allem im Immobiliengeschäft tätig war. „Dort entdeckte ich auf einer Reise in den Bergen von Schiras wilde Mandeln – und die wollte ich nach Deutschland exportieren.“ Weil er wusste, dass diese Bittermandeln zur Marzi-

panherstellung benötigt werden, nahm der umtriebige Geschäftsmann Kontakt zur Neuköllner Marzipanfabrik Moll auf. Und erfuhr dabei, dass Neukölln mit den Traditionsunternehmen Moll und Lemke eine der größten deutschen Produktionsstätten für Marzipan ist.

Marzipan-Kreationen aus Neukölln

Eine Woche später war es eine Beobachtung am Stand für Berlin-Souvenirs im

Flughafen Schönefeld, die Hamid Djadda auf die Idee für ein neues Geschäft brachte: „Plötzlich sah ich da Lübecker Marzipan – und dachte: Das geht ja nun gar nicht.“ Deshalb gründete er im vergangenen Jahr die Ohde Neuköllner Marzipan GmbH.

Von den Marzipanfabriken Moll und Lemke bezieht Djadda die Rohmasse, die dann zu feinen Premium-Pralinen in vielerlei Geschmacksrichtungen verarbeitet werden. Verkauft werden die Marzipan-Kreationen vor allem online, in einem eigenen Store im Bikini Berlin und in den Kaufhäusern KaDeWe und Galeria Kaufhof. Ein Großteil des Gewinns soll später dazu verwendet werden, Schülerinnen und Schülern aus Neukölln auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen. Dafür hat Unternehmer Djadda die Ohde-Stiftung gegründet. Vorsitzender des Stiftungsrates ist Yigit Muk, der einst einer Gang in Neukölln angehörte und dann zum besten Abiturienten Deutschlands avancierte.

Lizenzgebühr für süße Würfel

Weil aber Start-ups wie Ohde meist erst nach Jahren Gewinn machen, hat Djadda den Rixdorfer Glückswürfel kreiert – Grand-Cru-Marzipan, überzogen mit Vollmilchschokolade, im Achter-Paket für 8,90 Euro erhältlich. „Für diesen Würfel haben wir mit der Stiftung eine Lizenzgebühr vereinbart – 30 Cent pro Glückswürfel gehen an die Stiftung.“ Im Juli konnten bereits die ersten 5.000 Euro für ein Coaching-Projekt an der Kepler-Schule übergeben werden, für das erste Jahr sind insgesamt 40.000 Euro zugesagt. „Von diesem Geld bezahlt die Stiftung Coaches und Mentoren, ausgebildete Pädagogen, die in die Klassen gehen und den Schülern direkt helfen, um im Unterricht mitzukommen.“



Inhaber der Ohde Neuköllner Marzipan GmbH und Wohltäter Hamid Djadda

FOTO: WWW.TANJABRUECKNER.DE



Die Rohmasse für die Ohde-Pralinen stammt aus den Marzipanfabriken Moll und Lemke

Ganz bewusst habe man sich zunächst nur eine Problemschule ausgesucht, weil die entsprechenden Ergebnisse evaluiert werden sollen. „Wenn wir es hier schaffen, schaffen wir es überall.“

Viel Engagement im Kiez

Den Anstoß zu seinem Engagement bekam Hamid Djadda durch eine Rede der damaligen Bezirksbürgermeisterin Franziska Giffey, die die Unterschiede bei Schulabschlüssen in Neukölln und anderen Bezirken anprangerte. „Es kann nicht sein“, sagt der Unternehmer, „dass

in Neukölln wesentlich weniger Schüler einen Abschluss machen als in Zehlendorf oder Charlottenburg-Wilmersdorf.“ Er engagiert sich gesellschaftlich – auch privat –, weil er es sich leisten kann. „Ich war zweimal pleite und dreimal Millionär“, schmunzelt er. „Man kann erst genießen, dass man oben ist, wenn man auch mal ganz unten war.“ Er habe jetzt genug für sich und seine Tochter verdient, um auch Geld in das Bildungsprojekt investieren zu können. „Da spürt man die Freude, die Genugtuung, dass man es geschafft hat.“

Neben seiner Ohde Neuköllner Marzipan GmbH konzentriert sich Djadda derzeit auf den Umbau der legendären Tribünen an der Avus. Das marode, aber denkmalgeschützte Bauwerk mit dem einsturzgefährdeten Pultdach hatte er 2015 gekauft, weil er es als städtischen Schandfleck empfand. „Um die Tribünen restaurieren zu können, müssen sie wirtschaftlich nutzbar gemacht werden“, sagt er – und erläutert, was er damit vorhat: „Wir schaffen unter den Treppen Räume, die wir als Büros vermieten, und im Mittelteil soll in einer gläsernen Kanzel ein Eventbereich entstehen.“ Zudem werde das Tribürendach nach historischem Vorbild saniert. Fünf bis sieben Millionen Euro sollen in die Tribünen investiert werden.

Einen Traum will sich Hamid Djadda, der nach dem Abitur in Hamburg in San Francisco studierte, dann eine Kristallglasfabrik in Kaufbeuren gründete und sie nach Thailand verlagerte, noch erfüllen. „Ich habe über 20 Jahre in Thailand gelebt und mir dreimal in der Woche Thai-Massagen gegönnt – deshalb werde ich einen Original-Thai-Massage-Salon gründen.“ Der Geschäftsmann ist sich sicher, dass er dort sein bester Kunde sein wird. ■

FOTO: SABINE GUDATH

Wohnquartier Grüne Aue, Berlin

GEO-EN | NAHWÄRMENETZ:

WÄRME AUS ABWASSER MIT GEOHYBRID.

Nachhaltig, effizient, wirtschaftlich: In der Grünen Aue werden 80 Reihen- und Doppelhäuser über ein Nahwärmnetz mit Wärme aus Abwasser versorgt. Ein BHKW vor Ort erzeugt den Strom für die Wärmepumpe. Geo-En Energiekonzepte: Maßgeschneiderte Lösungen für höchste Qualität.

Tel. 030/859 946 946 info@geo-en.de

Geo-En Energy Technologies GmbH · Schwedter Str. 9a · 10119 Berlin · www.geo-en.de

KLIMA, DAS SICH RECHNET.

geo^{en}

EIN UNTERNEHMEN DER

GASAG

GRUPPE